

Higgs, Quarks und Sticks

Etwa 11 000 Interessierte kommen zur Garchingener „Langen Nacht der Wissenschaft“ – und lernen viel über die Zukunft des Campus und darüber, was die Welt im Innersten zusammenhält

VON ALEXANDRA VETTORI

Garching – Mit Kind, Hund und Kegel sind sie wieder in das Forschungszentrum Garching gekommen, 11 000 Besucher hat Andreas Battenberg, Sprecher der Technischen Universität, am Ende gezählt. Erstmals war kein Tag der offenen Tür, sondern eine „Lange Nacht der Wissenschaft“ ausgerufen, bis 24 Uhr konnten Besucher Forschung und Lehre mit hohem Unterhaltungswert genießen.

Der erste Gang führt viele zu den Mathematikern, die lassen sich, so ist bekannt, stets Spannendes einfallen, kämpfen sie doch gegen den üblen Ruf ihrer Materie. Diesmal ist es eine Stick-Bomb. Lange, jägerzaunartig zusammengesteckte Ketten aus dünnen Holzspateln, die unter Spannung stehen. Zieht man ein Stöckchen raus, kracht das Gebilde auseinander, sich aufbäumend wie eine Kobra. „Als ich das zum ersten Mal gesehen habe, habe ich mir gedacht: Mist, dass ich nicht selbst darauf gekommen bin“, erzählt Matheprofessor Jürgen Richter-Gebert und erklärt: „Das ist eine Spielerei, aber mit mathematischem Hintergrund. Der hat seine Anwendung zum Beispiel in der Architektur, wo wir genau das Prinzip der Stick-Bomb nicht haben wollen.“ 50 000 Holzspateln liegen am Samstag bereit, Studenten, Helfer und Besucher basteln eifrig, in den zweiten Stock hinauf soll die Schlange laufen, bis zur Explosion gegen Mitternacht.

Wie jedes Jahr ist auch diesmal das Ufo-artige Gebäude der Europäischen Südsternwarte, ESO, Ziel vieler Besucher. 350 Wissenschaftler arbeiten dort, Verwaltung inklusive, weitere 400 sind in Chile beschäftigt. Für die „Lange Nacht der Wissenschaft“ hat man extra eine Liveschaltung zum dortigen Paranal Observatorium eingerichtet. Viel Lob bekommt der neue Erweiterungsbau, ein preisgekrönter Satel-

lit, mit weiten Fensterfronten, zu erreichen über verglaste Gänge auf Stelzen. Nebenan ist auch schon die Baugrube des geplanten Besucherzentrums zu sehen. Mitte 2017 soll die „ESO Supernova“ fertig sein, mit 3-D-Planetarium, 14 Meter hoher Kuppel, 110 Plätzen, 2400 Quadratmetern Ausstellungsfläche.

Dichtes Gedränge herrscht am anderen Ende des Forschungscampus, in der School of Engineering, wo sonst die Exzellenzcluster zusammenkommen. An diesem Samstag häufen sich auf großen Tischen Berge von Legosteinen, umringt von Kindern. „Sie sollen selbst einen Detektor bauen“, erklärt Pascal Scholz, Student der

Elementarteilchenphysik. Er steht vor einem Modell, das ein Professor maßstabsgetreu aus Legosteinen gebaut hat, nach dem Vorbild des Detektors, der im Forschungszentrum Cern steht, 40 Meter lang ist und die kleinsten Bausteine des Universums aufspürt. Nach dem Sinn gefragt, antwortet Scholz, „damit kann man versuchen, zu verstehen, was die Welt im Inneren zusammenhält“. Atome sind es aber nicht, längst hat man kleinere Teilchen entdeckt, die Protonen im Atomkern sind es auch nicht, man kennt schon eine Substruktur, die Quarks. Das Higgs-Boson war vor einigen Jahren das letzte Elementarteilchen, das man fand, zu tun gebe es für Studenten wie ihn aber noch viel, sagt Scholz lächelnd, „jetzt gilt es diese Theorie zu erweitern“.

Die neue Mensa und der Abriss der alten werden etwa 45 Millionen Euro kosten

Und während draußen ein Saxofon vom Open-Air-Festival Garnix ertönt, sich Schlangen vor den Halloumi-Burgern und Asia-Köchen bilden, stellt ein paar Häuser weiter der Leiter des Staatlichen Bauamts München II, Interessierten den Masterplan für den Forschungsstandort vor. Nächster Neubau ist das Zentrum für Energie und Informatik, Thema: Energiewende. Kommendes Jahr folgt die neue Mensa, gleich hinter dem Bestandsbau, der abgerissen wird, wenn die neue Mensa funktioniert. Architekt ist Andreas Meck, erste Kostenschätzungen gehen von 45 Millionen Euro aus. In Zukunft ist ein Entlastungsbau für die Physiker geplant, damit deren finsterner Backsteinbunker saniert werden kann. Bald folgt der erste Baustein für die Fakultät für Elektrotechnik, die aus München nach Garching verlagert wird. Die Entwicklung schreitet rasant voran.



Große Begeisterung herrscht bei der „Langen Nacht der Wissenschaft“ am Forschungsflugsimulator des Lehrstuhls für Flugsystemdynamik – und auch angesichts der Drohnen, die durch den Garching Campus fliegen. FOTOS: PEIJAK

